

September / septembre 2008

Editorial...

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Mit diesem Editorial verabschiedet sich die Feder des amtierenden Präsidenten von Ihnen, denn es ist offiziell mein letztes Journal-„Prae-ambulum“, das ich an Sie richte.

Auch an dieser Stelle möchte ich deshalb die Gelegenheit nochmals nutzen, um Ihnen allen für die gemeinsame schöne Zeit im Verband APCS/EVTA.CH, dem ich selbstverständlich weiterhin als Mitglied angehören möchte, zu danken. Weil ich bereits in der Ausgabe der Journal-Sondernummer vom letzten März Rückschau über meine Amtszeit gehalten habe, möchte ich hier nicht mehr darauf zurückkommen. Lassen Sie uns vielmehr voraus schauen, z. B. auf den diesjährigen Kongress. Er wird in Zürich stattfinden, wie letztmals vor acht Jahren, jedoch jetzt in der ZHdK (Zürcher Hochschule der Künste).

Er gibt uns Gelegenheit über das Schwerpunktthema der Tagung <Gesang/Gesangspädagogik gestern und heute> zu diskutieren. Es sei hier nebenbei jetzt schon auf den nächsten ICVT vom 15.-19. Juli 2009 in Paris mit ähnlicher Thematik hingewiesen: <Singen in Vergangenheit und Gegenwart>.

Ohne Zweifel hat jedes von uns selbst erfahren, wie rasant die Zeitentwicklung in den letzten 20 Jahren - seit Gründung des Verbandes - vorangetrieben worden ist. Wie singt man denn heute? Welche Anforderungen an den SängerInnenberuf und damit an die GesangspädagogInnen werden denn 2008 gestellt? Was ist gleich geblieben, was hat sich verändert. Sie sehen, auch in unsrem Beruf und dessen Umfeld tut es Not, nicht stehen zu bleiben.

Wo und wie kann man sich über Erneuerungen, Veränderungen und neue Forschungsergebnisse besser informieren und über seine eigene Arbeit reflektieren, als z.B. an einem Kongress wie dem unsrigen?

Gibt uns das Podiumsgespräch mit Prof. Jakob Stämpfli und Prof. Marianne Kohler, unseren beiden verdienten Ehrenmitgliedern der ersten Jahre nochmals Gelegenheit in die Anfangsphase der Association zu blicken, so fragt Prof. Dr. Peter Anton Ling (Musikhochschule Hannover) auch nach den Anstellungsbedingungen der heutigen OpernsängerInnen. Wen bilden wir wann, wie, wie lange, wofür aus? So in etwa müssen wir Lehrende uns doch eigentlich täglich fragen. Wir sollen die Fakten erkennen können und müssen lernen, uns und den anvertrauten Stimmen ehrlich gegenüber zu stehen.

Kurz vor unsrem Kongress sollte in Stockholm die von der EVTA organisierte 2. Gesangspädagogische Woche stattfinden. Sie muss nun auf später verschoben werden. Jedes Mitgliedsland hat wiederum die Möglichkeit je eine Gesangslehrkraft zusammen mit einem Schüler, einer Schülerin dahin zu schicken. Die animierenden Berichte der letzten Veranstaltung in Polen machen klar, wie interessant, lehrreich, erfolgreich und schön eine dergestalt intensive Erfahrung für aktiv Partizipierende sein kann. Zu recht wenden Sie ein, dass man vor lauter Überangebot an Kursen mittlerweile auch in unsrem Fachgebiet

kaum mehr eine Übersicht hat, was man wo und wann „einziehen“ könnte. Wenden Sie sich deshalb u.a. auch an den Vorstand, er hat viele Kontakte und Verbindungen und kann weiter helfen. Aber es stimmt, das Angebot ist enorm und steigt stetig. Hauptsache ist ja nicht, dass man alles gehört und gesehen hat, sondern sich immer wieder mal zwischendurch überwinden kann, dem bequemen, selbstzufriedenen Alltagstrott zu entfliehen und sich etwas Anderem, eventuell eben etwas Neuem zu öffnen.

In diesem Sinn wünsche ich uns allen einen wachen, offenen Geist, der Bewährtes zu bewahren weiss und trotzdem Neuem gegenüber immer unverkrampft begegnen kann.

In herzlicher Dankbarkeit bleibe ich Ihnen allen weiterhin verbunden.

Mit freundlichen Grüßen



Ihr Bernhard Hunziker, Präsident EVTA.CH